



Eberhard Gresch

# Die **HUGENOTTEN**

*Geschichte, Glaube und Wirkung*



Das Standardwerk



Eberhard Gresch

Die **HUGENOTTEN**  
*Geschichte, Glaube und Wirkung*



Evangelische Verlagsanstalt · Leipzig

*Titelbilder (von links oben):*

**Hugenottenkreuz;**

**Bartholomäusnacht** (Le massacre de la Saint-Barthélemy), Gemälde von François Dubois;

**Johannes Calvin** in seinem Arbeitszimmer, Kupferstich von Claes Janszoon Vischer;

**Empfang der französischen Flüchtlinge durch den Großen Kurfürsten im Potsdamer Stadtschloss**, Ölgemälde von Ernst Albert Fischer-Cörlin

*Ungarische Ausgabe: A hugenották - története, hite és hatása. Budapest 2008*

1. Auflage 2005

2. Auflage 2005

3. Auflage 2006

4. Auflage 2009

5. vollständig überarbeitete Auflage 2015

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

5., vollständig überarbeitete Auflage 2015

© 2005 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gesamtgestaltung: Kai-Michael Gustmann, Leipzig

1. digitale Auflage: Zeilenwert GmbH 2016

ISBN 978-3-374-04410-8

[www.eva-leipzig.de](http://www.eva-leipzig.de)

# Vorwort zur fünften Auflage

*Seuls ceux qui connaissent le passé peuvent créer l'avenir -  
Nur wer die Vergangenheit kennt, kann auch die Zukunft gestalten.*

Im 16. Jahrhundert scheiterte das Bemühen, die wahre katholische Kirche wiederherzustellen. So kam es zur Aufspaltung des westlichen Christentums, dem schon lange zuvor die Ostkirchen gegenüberstanden. Aus der römisch-katholischen Westkirche heraus entstand die protestantische Kirche. Sie spaltete sich sogleich in vier Hauptrichtungen auf: in die lutherische, die reformierte, die täuferische und die anglikanische Kirche, wobei sich die letzten drei noch in mehrere Zweige aufgliederten.

Das Buch beschreibt einen wichtigen Zweig der *reformierten* Reformation und deren geschichtlichen Impulse. Es ist der Zweig, den der Franzose **Johannes Calvin** prägte, dessen Reformvorstellungen mit als Erste die *französischen Protestanten* - die Hugenotten - umsetzten. Calvin war ein am römischen Recht geschulter Jurist und hatte sich selbst grundlegend theologisch gebildet. Wichtige Orientierungen waren für ihn der Humanismus, die antike Philosophie und das göttliche Gesetz. Seine Antwort auf die anstehenden Probleme blieb nicht beim Heil des Menschen stehen, sondern war auf eine durchgreifende Reform des gesamten kirchlichen und weltlichen Lebens gerichtet. Mit seinem Ruf nach Bildung, Verantwortung und Engagement anstatt des Herausstellens althergebrachter Privilegien traf er den Nerv des aufstrebenden Bürgertums. So fand seine Reformation unter maßgeblicher Beteiligung der Stadtbürger statt. Die

Kirche Genfs, wo Calvin hauptsächlich wirkte, wurde zum Vorbild.

Im Vergleich zu anderen evangelischen Glaubensrichtungen hatten die Hugenotten aufgrund eines anderen Umgangs mit dem Glauben auch andere Verhaltens- und Lebensweisen. Auch praktizierten sie in ihrer Kirche von Anfang an das Prinzip der Gleichheit, der Mitbestimmung und der Selbstverwaltung. Im katholischen Frankreich wurden sie bis zur Französischen Revolution die meiste Zeit nicht geduldet. Deshalb verließen fast 200 000 ihre Heimat. Den anderen versuchte man den katholischen Glauben aufzuzwängen. Hugenotten flüchteten in viele Länder der Alten und Neuen Welt. Dort hinterließen sie, ihre Nachfahren und auch ihre Nacheiferer deutliche Spuren. Heutzutage gelten sie als Wegbereiter der Gewissensfreiheit und als Beispiel für Standhaftigkeit und Notwendigkeit religiöser und bürgerlicher Toleranz. An mehreren Zufluchtsorten sind sie auch Beispiel geworden für eine gelungene Eingliederung von Flüchtlingen, ebenso für eine praktizierte Toleranz. Die Geschichte der calvinischen Reformation und der Hugenotten ist ein wesentlicher Teil der Weltgeschichte.

Das Buch ist inhaltlich und sprachlich so ausgerichtet, dass es sich für einen breiten Leserkreis eignet. Vorzugsweise ist es für Leser in Deutschland geschrieben. Zahlreiche Hinweise zu Personen, Orten, Sachen und historischen Ereignissen sollen das Verständnis erleichtern. Darüber hinaus sollen sie Unterstützung geben für das Lesen weiterführender Literatur. Vertiefende Informationen zu Personen, Gebieten und Begriffen sind im Anhang in den **Anmerkungen** zu finden. Darauf wird bei erstmaliger Erwähnung mit \* hingewiesen, als Ersatz für die den Lesefluss beeinträchtigenden Fußnoten.

Zunächst steht Frankreich im Vordergrund der Betrachtung. Recht detailliert ist Deutschland als Aufnahmeland beschrieben. Die Kapitel zu den einzelnen

Territorien enthalten auch Angaben zur Territorial- und Kirchengeschichte. Über 500 Siedlungsplätze der Hugenotten außerhalb Frankreichs werden benannt und größtenteils auch beschrieben. In einer **Zeittafel** (180 Zeitangaben) sind insbesondere die wichtigen Daten der Hugenotten- und reformierten Kirchengeschichte aufgelistet, vor allem aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Erläuterungen zu der von Calvin geprägten Glaubensform, dem reformierten Protestantismus, und zum Christentum allgemein sind auch im **Begriffslexikon** (330 Begriffe) zu finden. Auf geringe Unterschiede in der reformierten Kirchenfamilie wird nicht eingegangen. Noch vorhandene Spuren weltweiten hugenottischen Lebens - Orte mit Sachzeugen, Kirchgebäuden, Museen und herausragenden Ereignissen - sind im **Reiseführer** aufgeführt. Auch Hinweise zum Aufsuchen hugenottischer Vorfahren werden gegeben. Ein spezielles **französisch-deutsches Wörterverzeichnis** könnte beim Lesen anderer Texte hilfreich sein. Umfangreiche, vom Autor erstellte **Register** (1420 Einträge) erleichtern die Nutzung des Buches als Nachschlagewerk.

Eine Diskussion einzelner Gesichtspunkte der Hugenottengeschichte wie auch ein Vergleich mit anderen Reformationen hätten den Rahmen dieses Sachbuches gesprengt. Aus Platzgründen, aber auch um es gut lesbar zu halten, wurde auf Literatur-Belegstellen verzichtet. Die aufgeführten 440 **Literaturhinweise** geben genug Anregung zu einer vertiefenden Beschäftigung. Von den zahlreichen fremdsprachigen Veröffentlichungen werden nur wenige genannt. Ausdrücklich sei auf die Veröffentlichungen und Zeitschriften der in- und ausländischen Hugenotten-Gesellschaften hingewiesen. Das in Kapitel 5.1 genannte Hugenotten-Lexikon von Bischoff enthält Literaturangaben (Stand 1992) zu allen deutschen Landesteilen und Orten mit Hugenotten-Ansiedlungen, Angaben zu vorhandenen Kirchenbüchern

sowie die beste und vollständige kartenmäßige Erfassung hugenottischer Siedlung in deutschen Territorien.

Der Aufbau des Buches als Kombination von Grundkurs, Nachschlagewerk und Reiseführer macht es gut geeignet für Schüler, Studenten, Geschichtslehrer, Geschichtsinteressierte und Hugenotten-Nachfahren. Anlässlich des 500. Geburtstages Calvins (2009) und seines 450. Todestages (2014) wurde seine Bedeutung weltweit herausgestellt. Sein Gedankengut und die Geschichte der Hugenotten – Benachteiligung, Unterdrückung, Erleiden von Qualen, Flucht, Ansiedlung in der Fremde und Eingliederung – können Anregung sein, über die Bedeutung dieser Themen auch für die heutige Zeit nachzudenken. Die hugenottischen Glaubensflüchtlinge brachten ihre Arbeitskraft und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten mit. Sie gefährdeten weder Werte noch Bestand der Aufnahmegesellschaft. Sie wurden wirksam zum Wohl ihres neuen Zuhauses, so dass sie letztlich geachtete Glieder der Gesellschaft wurden.

2005 erschien die erste Auflage. Für die nun fünfte Auflage wurden die seit 2008 lawinenartig angewachsene Calvin-Literatur ausgewertet, der Text an vielen Stellen neu bearbeitet, die Literaturhinweise dem neuesten Stand angepasst, das gesamte Buch nochmals durchgesehen. Möge es auch weiterhin Kenntnisse und Erkenntnisse vermitteln. Ich danke der Evangelischen Verlagsanstalt, dass sie trotz der vielen gewünschten Änderungen einer Neuauflage zustimmte. Auch diesmal danke ich meiner Frau für die geduldige Begleitung meiner Arbeit.

*Dresden, Januar 2015*

*Eberhard Gresch*

# Inhaltsverzeichnis

Titel

Impressum

Vorwort zur fünften Auflage

Bild-, Karten- und Abkürzungsverzeichnis

## **1. Entstehung des reformierten Protestantismus**

1.1 Reformatorische Aufbrüche

1.2 Reformatoren der zweiten Welle der Reformation

1.3 Was ist evangelisch-reformiert?

1.4 Reformierte Bekenntnisse und Kirchenordnungen

1.5 Anfänge der Reformation in Frankreich

## **2. Die Hugenotten in Frankreich**

2.1 Was sind Hugenotten?

2.2 Konfessioneller Bürgerkrieg in Frankreich

2.3 Duldungsedikt von Nantes 1598

2.4 Frankreich unter der Regierung Heinrichs IV

2.5 Hugenottische Lebenswelt

2.6 Wachsende Unterdrückung der Hugenotten

2.7 Widerrufsedikt von Fontainebleau 1685

- 2.8 Massenflucht aus Frankreich
- 2.9 Der lange Weg zu Toleranz
- 2.10 Französischer Protestantismus im 19./20. Jahrhundert

### **3. Die Dreieinheit der calvinischen Reformation**

- 3.1 Konfessionelle Neugestaltung, kirchliche Neuordnung
- 3.2 Einfluss auf das Verhalten und Handeln der Menschen
- 3.3 Ausbreitung der Genfer Reformation
- 3.4 Verfälschter Calvin

### **4. Das hugenottische Refuge im Überblick**

- 4.1 Anzahl und Aufnahme der hugenottischen Flüchtlinge
- 4.2 Hugenotten-Privilegien
- 4.3 Einfluss auf Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft
- 4.4 Umgang mit dem hugenottischen Erbe
- 4.5 Suche nach hugenottischen Vorfahren

### **5. Hugenotten in Deutschland**

- 5.1 Überblick
- 5.2 Baden und Württemberg
- 5.3 Brandenburg-Preußen (Überblick - Berlin - Mark Brandenburg - Provinz Sachsen - Pommern - Schlesien - Westpreußen - Ostpreußen)

- 5.4 Franken
- 5.5 Hessen
- 5.6 Niederrhein, Westfalen, Lippe
- 5.7 Hansestädte Bremen, Hamburg, Lübeck
- 5.8 Niedersachsen und Schleswig-Holstein
- 5.9 Pfalz und Saarland
- 5.10 Anhalt, Mecklenburg, Kursachsen, Thüringen

## **6. Hugonotten weltweit**

- 6.1 Nordost-Frankreich und Orange (Burgund - Elsass - Lothringen - Mömpelgard - Orange)
- 6.2 Schweiz
- 6.3 Niederlande und Belgien
- 6.4 England, Schottland, Irland
- 6.5 Skandinavien (Dänemark - Schweden)
- 6.6 Russland
- 6.7 Südafrika
- 6.8 Amerika
- 6.9 Einzelgänger in anderen Gebieten

## **7. Die Waldenser**

### **Anhang**

Anmerkungen

Reiseführer Hugonotten: von Paris bis New Paltz N.  
Y

Zeittafel: von 313 bis 2010

Begriffslexikon: von Abendmahl bis Zwei-Reiche-  
Lehre

Französisch-Deutsches Wörterverzeichnis

Ergänzendes Literaturverzeichnis

Personenverzeichnis

Geografisches Verzeichnis

Sachwortverzeichnis

# Bild-, Karten- und Abkürzungsverzeichnis

## Bildverzeichnis

### **Huldrych (Ulrich) Zwingli** 13

Halle/Saale. Reformationsrelief der ERKG 15

### **Johannes Calvin** 17

Calvins Siegel 18

### **Theodor Beza** 19

Variationen zum Thema: Was ist reformiert? 24

Hugenottenkreuz 28

### **Gaspard II. de Coligny** 30

Päpstliche Medaille Bartholomäusnacht 1572 31

### **Heinrich IV. von Bourbon-Navarra** 36

Magdeburg. Abendmahlsmarke der WRKG 40

Psalm 68 44

Charenton. Hugenottenkirche 45

Zwangsmittel zur Rückführung von Ketzern zum alten  
Glauben 49

Dragonerlied aus dem Poitou 49

Flüchtende Hugenotten 52

### **Johannes Calvin** in seinem Arbeitszimmer 60

Kirchgemeindesiegel: Leipzig, Emden, Dordrecht,  
Rotterdam 63

Deutsche Hugenotten-Gedenkmedaille 1985 78

### **Henri Arnaud** 88

Berlin. Französische Friedrichstadtkirche 93

Schwedt/Oder. Hugenottenkirche 95

Groß Ziethen. Zehn-Gebote-Tafel 96

Königsberg (Pr). Französisch-Ref. Kirche 103

Schwabach. Evangelisch-Ref. Kirche, innen [105](#)  
Hofgeismar-Schöneberg. Hugenottenkirche [109](#)  
Neu-Isenburg. Plan Hugenotten-Ansiedlung [112](#)  
Hanau. Wallonische und Niederländische Kirche [113](#)  
Dresden. Siegel der ERKG [126](#)  
**Guillaume Farel** [138](#)  
Genf. Calvins Predigtkirche Saint-Pierre [139](#)  
Siegel der Synode der Wallonischen KGn der Niederlande  
[146](#)  
London. French Church (Französisch-Protestantische  
Kirche) [153](#)  
Kopenhagen. Reformierte Kirche [157](#)  
Fabergé-Ei. Dresdner Frauenkirche [159](#)  
Florida. Hugenottenfort Caroline [162](#)  
Charleston, Süd Carolina. Hugenottenkirche [164](#)

## **Kartenverzeichnis**

FRANKREICH. Die Reformierte Kirche in der zweiten Hälfte  
des [16.](#) Jahrhundert [33](#)  
DEUTSCHES REICH. Ansiedlung von Wallonen, Réfugiés und  
Waldensern [81](#)  
CLUSON [Chisone]-Tal in den Cottischen Alpen im 17. Jh.  
Herkunftsorte dt. Waldensersiedlungen [83](#)  
BADEN und WÜRTTEMBERG. Ansiedlung von Waldensern,  
Réfugiés und Wallonen [86](#)  
MARK BRANDENBURG und PROVINZ SACHSEN. Ansiedlung von  
Réfugiés, Waldensern, Wallonen und Pfälzern [97](#)  
HESSEN. Ansiedlung von Réfugiés, Waldensern und  
Wallonen [108](#)  
PFALZ. Ansiedlung von Wallonen, Réfugiés und Waldensern  
[122](#)  
ELSÄSSISCHE und LOTHRINGISCHE TERRITORIEN. Ansiedlung  
französischer Reformierter [131](#)

SCHWEIZ. Konfessionen um 1600 [137](#)

ENGLAND. Französische Kirchgemeinden um 1700 [154](#)

IRLAND. Ansiedlung von Wallonen und Réfugiés [156](#)

PIEMONTESISCHE WALDENSERTÄLER heute [170](#)

## Abkürzungsverzeichnis

Nicht aufgeführt sind Wörter, bei denen nur die Endsilbe -isch oder -ich abgekürzt wurde.

allg.	allgemein
amer.	amerikanisch
Apg	Apostelgeschichte
AT	Altes Testament
Bd.	Band
bes.	besonders
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
CA	Confessio Augustana = Augsburger Bekenntnis
DDH	Der Deutsche Hugenott [Zeitschrift]
Dép.	Departement
ders.	derselbe
d. h.	das heißt
DHG	Deutsche Hugenotten-Gesellschaft
DHV	Deutscher Hugenotten-Verein
DRKG	Deutsch-reformierte KG(n)
DRHofKG	Deutsch-reformierte Hof-KG
dt., Dtl.	deutsch, Deutschland
Dtn	Deuteronomium (5 Mose)
ehem.	ehemalig
eigtl.	eigentlich
EKG	Evangelische KG(n)
engl.,	englisch, England
Engl.	
Eph 4,11	Brief des Paulus an die Epheser, Kapitel 4, Vers

ERKG	Evangelisch-reformierte KG(n)
europ.	europäisch
ev.	evangelisch
Ex	Exodus (2 Mose)
f., ff.	folgende Seite(n)
FN	Frühe Neuzeit
FRKG	Französisch-reformierte KG(n)
frz., Frk.	französisch, Frankreich
Ft(n).	Fürst(in)
Gblt.	Geschichtsblatt
Gd.	Gottesdienst
geb.	geboren(e)
gegr.	gegründet
gen.	genannt
Gf(n).,	Graf/Gräfin, Grafschaft
Gft.	
gr.	griechisch
H.	Heft
hebr.	hebräisch
Hebr 7,27	Brief an die Hebräer, Kapitel 7, Vers 27
hg., Hg.	herausgegeben, Herausgeber
HN	Hugenotten-Nachfahr(en)
hug.,	hugenottisch, Hugenotten
Hug.	
H <sub>z</sub> (n).,	Herzog(in), Herzogtum
Hzt.	
i. Allg.	im Allgemeinen
ital.	italienisch
i. W.	im Wesentlichen
i. w. S.	im weiteren Sinne
Jak 2,24	Brief des Jakobus, Kapitel 2, Vers 24
Jh.	Jahrhundert
Joh	Johannes-Evangelium
Kap.	Kapitel

kath.	katholisch
Kf(n).	Kurfürst(in)
KG	Kirchgemeinde(n)
Kg(n)	König(in)
Kol 3,1	Brief des Paulus an die Kolosser, Kapitel 3, Vers 1
1Kor 14,26	1. Brief des Paulus an die Korinther, Kapitel 14, Vers 26
Ks.	Kaiser
lat.	lateinisch
Lgf(n).	Landgraf/Landgräfin
Lk	Lukas-Evangelium
LKG	lutherische KG
luth.	lutherisch
MA	Mittelalter
Mgf.	Markgraf
Mio.	Million(en)
Mk	Markus-Evangelium
2Mose 20,4	2. Buch Mose (Exodus), Kapitel 20, Vers 4
Mt	Matthäus-Evangelium
Mz.	Mehrzahl
ndl., Ndl.	niederländisch, Niederlande
NT	Neues Testament
NZ	Neuzeit
o.	oder
Offb (Apk.)	Offenbarung des Johannes (Apokalypse)
o. g.	oben genannt
orth.	orthodox
österr.	österreichisch
OT	Ortsteil(e)
Pfgf.	Pfalzgraf
piemont.	piemontesisch
pol.	politisch
Pr(n).	Prinz(essin)

prot., Prot.	protestantisch, Protestantismus
ref.	reformiert
Rel., rel.	Religion, religiös
RKG	Reformierte Kirchgemeinde(n)
Röm	Brief des Paulus an die Römer
S.	Seite(n)
sog.	sogenannt
theol.	theologisch
tlw.	teilweise
u.	und
u. a.	und andere/unter anderem
ung.	ungarisch
v.	von
vgl.	vergleiche
WRKG	Wallonisch-reformierte KG(n)
z. B.	zum Beispiel
Zs.	Zeitschrift
z. T.	zum Teil
zw.	zwischen
→	Verweiszeichen
*	bei erstmaliger Erwähnung weiterführende Informationen im Teil Anhang <i>Anmerkungen</i>

# 1. Entstehung des reformierten Protestantismus

Zum Ende des Spätmittelalters waren die Menschen unzufrieden und erbittert über die Veräußerlichung der Religion, über den Umgang mit Ablass, Beichte und Buße, mit denen die Menschen ihr Seelenheil zu erreichen suchten, über die Prachtentfaltung der Kirche, über Ämterkauf, über Missachtung des Armuts- und Keuschheitsgebots durch die Geistlichen, über deren mangelhafte Amtsführung und Bildung. Hinzu kamen amtliche Beschwerden gegenüber dem Papsttum bezüglich der Besetzung geistlicher Stellen, der geistlichen Gerichtsbarkeit und finanzieller Belastung. Obwohl es schon früher Versuche gab, die römische Kirche zu reformieren (Waldenser, Katharer, Lollarden; Petrus Waldes, Wiclif, Hus, Savonarola), wurde erst das 16. Jahrhundert zum Zeitalter der Reformationen. In ihrem Ergebnis kam es zum Aufbau mehrerer protestantischer Kirchen. Als solche (oder auch als evangelisch) gelten alle christlichen Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaften, die in der Tradition der Reformationen des 16. Jahrhunderts stehen. Gleich zu Anfang entstanden die lutherische, die reformierte, die täuferische und die anglikanische Kirche. Die Reformation in Deutschland war zeitweise gefährdet durch die Verschiedenheit der reformatorischen Theologien und der entstehenden Kirchenwesen sowie durch den Widerstand der katholischen Kirche, des Kaisers und vieler Reichsstände.

Bedeutender Vorbereiter der Reformationen war die humanistische Bewegung. Sie kritisierte den geistigen und

sittlichen Verfall, den Machtmissbrauch der Kirche und rief zur Rückkehr zu den Ursprüngen des Christentums auf. Das Betreiben klassischer Sprachstudien, auch des Hebräischen, ermöglichte das Lesen der Bibel in den Ursprachen. Führender Kopf der Humanisten war **Erasmus von Rotterdam**. 1516 veröffentlichte er den griechischen Urtext des NT und dazu seine lateinische Übersetzung. Ein Vergleich mit der von der Kirche benutzten Übersetzung - der Vulgata - ergab bei ihr an vielen Stellen große Ungenauigkeiten. Große Verbreitung fand sein Erbauungsbuch *Enchiridion militis Christiani* (Handbüchlein eines christlichen Streiters).

## 1.1 Reformatorische Aufbrüche

Da es nicht gelang, die Kirche auf die ursprüngliche Form und die biblischen Grundlagen zurückzuführen, bauten die Reformatoren unter unterschiedlichen Bedingungen an verschiedenen Orten ein neues, aber vielfältiges evangelisches Kirchenwesen auf.

**Martin Luther** (1483 - 1546) gehörte 1505/24 den mönchischen Augustiner-Eremiten an, die in Wissenschaft und Ausbildung tätig waren. Seit 1512 war er im ernestinischen Sachsen Theologieprofessor an der 1502 gegründeten Universität der Stadt **Wittenberg** mit ihren 2 000 Einwohnern. 1517 stieß er mit 95 Thesen gegen den Ablass die Reformation im Deutschen Reich erfolgreich an. 1520 verfasste er drei Schriften, in denen er sein Reformprogramm für die römische Kirche beschrieb. Mit dem Augsburger Bekenntnis von 1530 begann die Eigenständigkeit des lutherischen Protestantismus. Mitte des 16. Jahrhunderts war der Aufbau des lutherischen Staatskirchenwesens vollendet - und Deutschland

konfessionell gespalten. Nach Luthers Tod kam es zu Lehrstreitigkeiten im eigenen Lager. **Konkordienformel** (1577) und **Konkordienbuch** (1580) wurden zur Grundlage der lutherischen Orthodoxie. Damit war die Bekenntnisbildung im Luthertum abgeschlossen. Luthers Reformation setzte sich vorwiegend im Ostseeraum durch.

Luthers Schrifttum besteht weitgehend aus situationsbezogenen Aufrufen, Appellen an die Obrigkeit und Antworten auf einzelne Fragen und auf aktuelle Probleme. Eine systematische Darstellung seiner Theologie lieferte er nicht. Sein theologischer Schwerpunkt ist, dass der Mensch trotz seiner Sünden allein durch seinen Glauben in Gnade von Gott angenommen wird (**Rechtfertigungslehre**). Er verfasste einen Kleinen und Großen Katechismus (1529), eine kleinere Bekenntnisschrift (1537 Schmalkaldische Artikel) und etliche Kirchenlieder. Mit seiner **Bibelübersetzung** (1522 NT, 1534 AT) förderte er das Entstehen der deutschen Schriftsprache. Er kämpfte nicht nur gegen das Papsttum, sondern grenzte sich auch schroff ab gegen andere Reformer bzw. Humanisten (Karlstadt, Müntzer, Zwingli, Oekolampad, Erasmus). Seine Trennung zwischen Welt und Gottesreich bewirkte eine weitgehende kirchliche Abkehr von politischen und sozialen Anliegen. Widerstand gegen Obrigkeit war ihm unzulässig. 1525 verurteilte er die Aufstände der Ritter und Bauern, die sich auf ihn beriefen. Damit endete seine Reformation als Volksbewegung. Um sie zu verwirklichen, überließ er dem Landesherrn die kirchliche Gesetzgebungs- und Verwaltungsgewalt (**landesherrliches Kirchenregiment**). Gegen Türken [den Islam] (Heerpredigt wider die Türken, 1529) und Juden (Von den Juden und ihren Lügen; Vom Schem Hamephoras [Gottesnamen] und vom Geschlechte Christi; Von den letzten Worten Davids; alle 1543) bezog er radikale Positionen. Seine religiös begründete Judenfeindschaft wirkte in späterer Zeit nach. Er verstand

seine Zeit als apokalyptische Endzeit. Einen ebenbürtigen Nachfolger hatte er nicht.

**Philipp Melanchthon** (1497 - 1560) war Philologe, Pädagoge und *der* Theologe und *der* Systematiker der Wittenberger Reformation. Humanistisch geprägt, gestaltete er das Bildungswesen als Basis für eine Veränderung des Menschen neu. Für fast alle Wissensgebiete schrieb er Lehrbücher. Er betonte den freien Willen im irdischen Bereich und den gesellschaftlichen Gebrauch von Gottes Gesetz. Auf unnötige Polemik verzichtete er. Außerhalb der Mitte des Evangeliums war er kompromissbereit und flexibel, er stritt für die Überwindung allzu enger konfessioneller Schranken. Das brachte ihm zahlreiche Gegner auch im lutherischen Lager ein. Seine Anhänger wurden in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vom orthodoxen Luthertum als Philippisten bekämpft.

1521 schrieb er die erste lutherische Dogmatik *Loci communes rerum theologicarum* (Grundbegriffe der Theologie), endgültige Fassung 1544. **1530** skizzierte er, mit Betonung der Gemeinsamkeiten mit der römischen Kirche, die lutherische Lehre im **Augsburger Bekenntnis** (*Confessio Augustana*). Seine *verbesserte Confessio Augustana variata* (**1540**) - der Luther, Kurfürst Johann Friedrich I. und auch Calvin zustimmten -, mit größerer Offenheit gegenüber den Schweizer Reformatoren und schärfer gegen die römische Kirche gerichtet als 1530, wurde später von der lutherischen Orthodoxie verworfen. Seine Sammlung eigener theologischer Texte (zusammen mit den drei altkirchlichen Bekenntnissen) *Corpus Doctrinae Philippicum* (1559/60) war 1567/74 Lehr- und Bekenntnisnorm in Kursachsen. Drei Jahrzehnte war er Verhandlungsführer der Wittenberger Reformation. Mit Calvin verband ihn eine grundsätzliche Freundschaft.

siehe auch → Kapitel 6.2

**Huldrych Zwingli** (1484 - 1531) trieb, unabhängig von den Vorgängen in Deutschland, seit 1519 die Reformation *in der Schweiz* voran. In der selbstständigen deutschsprachigen **Stadtrepublik ZÜRICH** strebte er die Umgestaltung von Kirche *und* Gesellschaft nach den Aussagen der Bibel an. Seine wichtige Frage lautete: Wie kommen *wir* zu einer gerechten Gesellschaft? So kämpfte er um eine Erneuerung des Christentums und wurde zum Moralisten und Sozialkritiker. Zürich wurde zum Vorbild für den Aufbau eines *ratsherrlichen reformierten Staatskirchenwesens*. Nach Zwinglis Auffassung sind Religion und Politik nicht zu trennen, sind Christen- und Bürgergemeinde identisch. Die Kirche verkündet das Evangelium, der christliche städtische Rat regelt auch alle Angelegenheiten kirchlicher Lehre und kirchlichen Lebens.

Zwinglis *Auslegen und Gründe der Schlussreden* (Schlussreden sind die 67 Thesen zu seiner Glaubenslehre für die 1. Zürcher Disputation 1523) ist die maßgebende Darlegung seiner reformatorischen Theologie. 1525 schrieb er seine umfassende reformatorische Lehrschrift *De vera et falsa religione commentarius* (Kommentar über die wahre und falsche Religion; später erweitert). Die 1525 eröffnete Prophezei war Um- und Ausbildungsstätte und Wiege der ersten vollständigen deutschsprachigen protestantischen Bibelübersetzung (**Zürcher Bibel**), die 1529 beendet wurde. Mit seiner Bekenntnisschrift *Fidei Ratio* (Rechenschaft über den Glauben) grenzte er sich deutlich gegen Katholiken und Lutheraner ab. Widerstand gegen den Kaiser war für ihn ein normales Verhalten, Widerstand gegen gottlose Obrigkeit wurde akzeptiert. Geldverleih gegen Zins, maximal 5 % anstelle sonst üblicher 25 - 50 %, hielt er für vertretbar. Zwinglis Einfluss war i. W. auf die vier Stadtstaaten Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen und die oberdeutschen Reichsstädte begrenzt. Im Abendmahl sah er gemäß Jesu Aufforderung *Dies tut zu meinem*

*Gedächtnis* (Lk 22,19) eine Erinnerungsfeier. Wegen unterschiedlicher Deutungen dieser Worte bei der Abendmahlsfeier kam es im Protestantismus zu heftigen Lehrstreitigkeiten und schließlich zur Spaltung in einen lutherischen und einen reformierten Zweig. Dadurch scheiterte auch ein politisches Bündnis aller Protestanten.

## Huldrych [Ulrich] Zwingli, Reformator Zürichs



*Mit Schwert in der Faust und Bibel im Arm. Bronzestatue vor Zürcher Wasserkerche (1885).*

- 1484 1.1., Geburt in Wildhaus (Gft. Toggenburg, SG)
- 1498/1506 Studium in Wien und Basel
- 1506/16 Priester in Glarus
- 1516 Beginn der persönlichen reformatorischen „Wende“
- 1516/18 Leutpriester in Einsiedeln
- 1519/31 Leutpriester am Großmünster in Zürich
- 1519 Erkrankung an der Pest
- 1522 öffentl. Bruch mit alter Kirche; heimliche Ehe mit Anna Reinhart (öffentl. Trauung 1524, 4 Kinder); inaktive Teilnahme am Wurstessen in Fastenzeit
- 1523 zwei Zürcher Disputationen; Erläuterung seiner 67 Thesen [„Schlussreden“]; „Kurze, christliche Einleitung“
- 1524 Bilder- und Statuen-Entfernung aus Zürichs Kirchen
- 1524/29 Dt. Übersetzung der gesamten Bibel (Zürcher Bibel)
- 1525 „Kommentar über die wahre und falsche Religion“; Armen-, Abendmahls- und Eheordnung; Eröffnung des Bibelseminars „Prophezei“

1528	Berner Disputation, Zürcher Kirchenordnung
1529	Marburger Religionsgespräch mit Martin Luther
1530	„Fidei Ratio“ (Rechenschaft über den Glauben)
1531	„Erklärung des christlichen Glaubens“
1531	† 11.10. in Schlacht bei Kappel a. Albis (ZH)

## Literatur

- Ziegert, Richard (Hg.):* Confessio Augustana variata. Das Protestantische Einheitsbekenntnis von 1540. Speyer 1993
- Oberman, Heiko Augustinus:* **Luther**. Mensch zwischen Gott und Teufel. Berlin 1982
- Oberman, Heiko Augustinus:* Zwei Reformationen. Luther und Calvin – Alte und Neue Welt. Berlin 2003
- Beck, Andreas (Hg.):* **Melanchthon** und die Reformierte Tradition. Göttingen 2012
- Greschat, Martin:* Philipp Melanchthon. Theologe, Pädagoge und Humanist. Gütersloh 2010
- Schweitzer, Friedrich; Lorenz, Sönke; Seidl, Ernst (Hg.):* Philipp Melanchthon. Seine Bedeutung für Kirche und Theologie, Bildung und Wissenschaft. Neukirchen-Vluyn 2010
- Gäbler, Ulrich:* Huldrych **Zwingli**. Leben und Werk. Berlin 1985. Zürich <sup>3</sup>2004
- Himmighöfer, Traudel:* Die Zürcher Bibel bis zum Tode Zwinglis (1531). Mainz 1995
- Locher, Gottfried Wilhelm:* Die Zwinglische Reformation im Rahmen der europäischen Kirchengeschichte. Göttingen/Zürich 1979
- Schindler, Alfred; Stichelberger, Hans (Hg.):* Die Zürcher Reformation: Ausstrahlungen und Rückwirkungen. Bern, Frankfurt/M. u. a. 2001
- Stephens, Peter William:* Zwingli. Einführung in sein Denken. Zürich 1997 (engl. Ausgabe 1992)

## 1.2 Reformatoren der zweiten Welle der Reformation

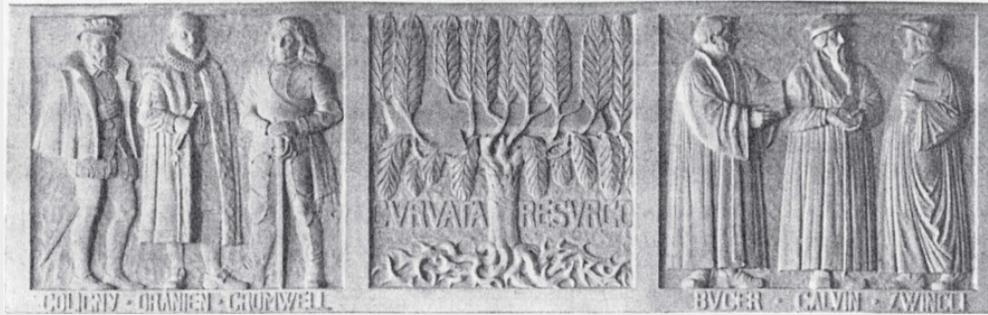
Sie verliehen der Reformation Mitte des 16. Jahrhunderts eine neue Dynamik. Hier sind vor allem Heinrich Bullinger und Johannes Calvin zu nennen. Sie beschränkten sich nicht auf die individuelle Heilsfrage und auf die Erneuerung der Verkündigung und des Gottesdienstes,

sondern bezogen das gesamte Gemeinwesen in die Reformation mit ein, um auch eine moralische Erneuerung der Christenheit zu erreichen.

siehe auch → Kapitel 6.1.2

**Martin Bucer** (1491 - 1551) hat große theologiegeschichtliche Bedeutung. Er gilt als schöpferisches Genie. Nach Zwinglis Tod war er die Führungsgestalt der Reformation im süddeutschen Raum. Er reorganisierte das Schulwesen, durch ihn wurde 1539 die (von ihm so benannte) Konfirmation als Bekenntnis- und Segenshandlung eingeführt. Die Seelsorge begründete er erstmals theologisch und biblisch. Als Reformator der deutschen Reichsstadt **STRASSBURG/ELSASS** setzte er die Idee des Basler Reformators Oekolampad von der Mitarbeit der Laien in der Führung der Kirchgemeinde in die Praxis um. 1538 holte Bucer **Calvin** nach Straßburg. Hier erhielt dieser viele Anregungen durch seine Theologie, Liturgie und Kirchenordnung. Das Modell der vier Dienste in der Gemeinde übernahm Calvin in die Genfer Kirchenordnung.

Bucer bemühte sich unermüdlich, die reformatorische Bewegung zu einen. Es scheiterte aber an unterschiedlichen Auffassungen über das Abendmahl. Auch sein Versuch, die gesellschaftliche und kirchliche Einheit zwischen Katholiken und Protestanten wiederherzustellen, blieb erfolglos. Mit der von ihm 1536 erreichten Wittenberger Konkordie einigten sich die Oberdeutschen in der Abendmahlsfrage mit den Lutheranern. In England hat er das Fundament der Anglikanischen Kirche mit geprägt.



**Halle/Saale.** Reformationsrelief der Ev.-ref. Domgemeinde, 1913 von Fritz Mänicke, ca. 4,80 m breit.

Früher an der Wand des Gemeindehaussaales, in den 1960er Jahren zerstört. Es nimmt Bezug auf die reformierte Reformation. Rechts die Reformatoren von Straßburg, Genf, Zürich: Martin Bucer, Johannes Calvin, Huldrych Zwingli, jeweils mit der Bibel. Links militärische Führer und Politiker: Gaspard II. de Coligny, Wilhelm I. v. Oranien, Oliver Cromwell. In der Mitte eine Palme mit der Inschrift *Curvata resurgo* (lat., trotz Unterdrückung richte ich mich auf). Die Palme ist ein christliches Sinnbild, sie weist auf den Sieg der Märtyrer über den Tod und den Einzug ins Paradies hin. Ebenso ist sie Symbol mannigfaltiger Nützlichkeit. Flankiert war das Relief von Medaillons Luthers und Melanchthons.

siehe auch → Kapitel 6.2

**Heinrich Bullinger** (1504 – 1575), Zwinglis Nachfolger in **ZÜRICH**, war Bewahrer und zusammen mit Calvin maßgebender Baumeister des reformierten Protestantismus. Beide bildeten die kirchenpolitisch wichtige Achse Genf – Zürich. Bullinger hatte großen Einfluss auf Ausbreitung und Festigung, Verfassung, Theologie und Bekenntnis der reformierten Kirchen und damit auch auf die politische und gesellschaftliche Entwicklung von Teilen Europas. 1549 einigte er sich mit Calvin im Consensus Tigurinus (Zürcher Übereinkunft) in der wichtigen Abendmahlfrage. Die theologische Einigung der verschiedenen Schweizer Reformierten Kirchen gelang **1566** mit der **Confessio Helvetica Posterior** (Zweites Helvetisches Bekenntnis), Grundlage war Bullingers

privates Glaubensbekenntnis von 1562. Diesem umfangreichsten Bekenntnis, das die Einheit der Kirchen betont, schlossen sich viele Reformierte Kirchen an: 1566 Schottland, 1567 Ungarn, 1570 Polen, 1571 Frankreich auf der Synode von La Rochelle. Auch die presbyterianische Kirche in den USA wurde dadurch geprägt.

Anfangs predigte Bullinger sechsmal wöchentlich, später dreimal, insgesamt etwa 7 000mal. Wie Zwingli erklärte er ganze biblische Bücher. Wie kein anderer reformierter Theologe veröffentlichte er viele Predigten. Sein lehrmäßiges Hauptwerk, die *Dekaden*\* (50 Lehrpredigten, 1549/52), die berühmteste Predigtsammlung des reformierten Protestantismus, und die 100 Predigten über die Offenbarung des Johannes (1554/56) wurden auch in anderen Ländern gerne gelesen. Als Mann des Ausgleichs war sein Motto: raten, ermuntern, aufrichten, trösten. Großen Einfluss erlangte er durch seinen europaweiten Briefwechsel (erhalten sind 12 000 Briefe, davon 2 000 von ihm) und seine Bücher.

siehe auch → Kapitel 3, 6.1.2 und 6.2

**Johannes Calvin** (1509 – 1564) kam nicht (wie Luther) aus dem katholischen Umfeld des Klosters, er entwickelte seine Gedanken aus dem Humanismus und antiker Philosophie heraus. Auch wollte er nicht mehr den Katholizismus reformieren, er wollte eine neue Kirche. Mit ihm begann eine **neue Epoche der Reformation**. Er erweiterte die Reformation um die Reform des Kirchenwesens und der Lebensgestaltung. Sein Kirchenmodell unterschied sich deutlich von Luthers und Zwinglis Modell der Übereinstimmung von Kirch- und Bürgergemeinde. Unter dem Eindruck der Konflikte zwischen Kirche und Staat in Frankreich schuf er die bislang unbekannte, von weltlicher Obrigkeit *unabhängige, sich eigenverantwortlich*

*selbstverwaltende Kirchengemeinde.* Sie konnte ohne staatlichen Schutz bestehen und entsprach so am besten Verfolgungssituationen. Auf zentralistische und hierarchische Strukturen verzichtete er. Jede KG wurde von einer Gruppe gleichberechtigter Theologen und Nichttheologen geleitet. Entsprechend den Aufgaben gab es vier Dienste: Prediger (Wortverkündigung, Verwaltung der Sakramente), Lehrer (Schriftauslegung, Unterricht), Älteste (Gemeindeleitung, Kirchenzucht) und Diakone (Armen- und Krankenfürsorge). Die Dienste waren zeitlich befristet, ihre Besetzung erfolgte durch Wahlen. Eine sakrale Überhöhung der Verantwortungsträger gab es nicht. Die Vertreter bzw. die KG selbst berieten und entschieden nach dem Hören auf Gottes Wort über die Belange der KG. Die Verbindung zwischen den einzelnen KG wurde durch Synoden gewährleistet. Diese Kirchenorganisation fand weite Verbreitung.

Als französischer Glaubensflüchtling ließ sich Calvin 1535/38 und wieder ab 1541 in der Schweiz nieder. Im französischsprachigen **GENÈVE** mit seinen zunächst 10 000 Einwohnern baute er eine Kirche auf, die zum Staat auf Distanz ging. Staat und Kirche hatten eigene Zuständigkeiten. Aufgabe der Kirche war es, Gottes Wort zu verkündigen und die Sakramente zu verwalten. Geistliche und staatliche Rechtsprechung waren getrennt. Ein mit hohen Kirchenstrafen Belegter hatte aber auch mit weltlichen Strafen zu rechnen, z. B. der Ausweisung aus der Stadt. Ebenso wurde, damals völlig selbstverständlich, ein Vergehen gegen den Staat auch als Sünde gegen Gott geahndet. So waren in Genf Staat und Kirche in den Ämtern, nicht aber in den Sachgebieten getrennt. Bis 1555 lag Calvin im Streit mit der politischen Autorität, dem Magistrat, der der Kirche Befugnisse überlassen oder entziehen konnte. Auch danach konnte er nicht alle seine Vorstellungen durchsetzen, so erhielt er z. B. nur die